

Wer haftet bei Autobahnunfall?

„Wer auffährt, der haftet“, heißt es im Allgemeinen. Aber stellen Sie sich einmal vor, Sie bremsen auf der Autobahn ab, damit jemand auffahren kann. Nur bremsen Sie dann kurz nach dem Auffahren ab und Sie fahren auf das Auto auf. Wer haftet dann?

Die Kurzantwort: Der Vordermann nur dann, wenn der Auffahrende beweisen kann, dass der Unfall unmittelbar mit dem Spurwechsel im Zusammenhang steht. Das geht aus einem Urteil (Az.: 306 O 125/25) des Landgerichts Hamburg (LG) hervor, auf das der ADAC hinweist.

In dem Fall fuhr jemand mit seinem Fahrzeug auf der Autobahn, als auf der Einfädelspur einer Zufahrt ein Polizeiauto mit Blaulicht und Martinshorn näherte. Der Mann fuhr langsamer, um den Streifenwagen auffahren

zu lassen. Dann kam es zu einem Auffahrunfall. Wie genau dessen Hergang war, darüber gerieten die beiden Parteien in Streit.

Zunächst aber wurde der entstandene Schaden von der Vollkaskoversicherung des Hintermanns übernommen. Diese aber verklagte die Versicherung des Polizeiautos. Denn der Streifenwagen hätte nach dem Auffahren abgebremst - unvermittelt. Daher sei der Mann zwar aufgefahren, aber nicht schuldhaft. Denn das Auffahren auf die Autobahn und das plötzliche Abbremsen direkt danach seien ursächlich für den Unfall gewesen. Das sei ein so atypisches Verhalten, dass die Versicherung des Polizeiautos haften müsse.

Die Assekuranz sah das anders und verweigerte die Zahlung. Nach ihrer Ansicht war der Spurwechsel längst abgeschlossen gewesen. Der



Ein Unfall kann im Nachgang zu Streitigkeiten über die Haftung führen.

FOTO: MONIKA SKOLIMOWSKA/DPA-ZENTRALBILD/DPA

eigentlich Abbremsvorgang wäre erst weit hinter der Einfädelstelle erfolgt. Es sei daher ein typischer Auffahrunfall. So musste ein Gericht die Sache klären.

Das LG Hamburg stellte verein-

facht gesagt fest: Ja, der Schaden an beiden Autos spricht für einen Auffahrunfall. Daher ist erst einmal davon auszugehen, dass der Auffahrende in Haftung kommt. Wenn dieser behauptet, der Crash

sei in einem unmittelbaren zeitlichen und örtlichen Zusammenhang mit einem Spurwechsel erfolgt, müsse er das auch beweisen können.

Doch das konnte der Mann nicht. Im Gegenteil: Zeugen hatten ausgesagt, dass der Unfall deutlich hinter der Auffahrt passiert sei. Damit konnte das Gericht ausschließen, dass das Unfallgeschehen unmittelbar nach dem Fahrstreifenwechsel stattfand.

Und wenn das vorausfahrende Auto bereits im fließenden Verkehr fuhr, als es zum Unfall kam, ist nach Ansicht des Gerichts von einem zu geringen Sicherheitsabstand oder einer Unaufmerksamkeit des Hintermanns auszugehen. So musste die Versicherung des Autofahrers, der auf den Polizeiwagen aufgefahren war, für den Unfall haften. (DPA)

Wie wohnt es sich hier?

Die große Umfrage zum Thema Wohnen.

WOHN
KOMPASS

Teilnehmen
und gewinnen:

WAZ-online.de/kompass



Aller-Zeitung
Wolfsburger Allgemeine



Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

Wenn Eltern denken: Was ich sage, geht dem Kind am A... vorbei

Wenn Kinder scheinbar auf Durchzug schalten, zweifeln viele Eltern schnell an sich selbst. Hat das, was ich sage, überhaupt noch Bedeutung? Die Kölner Psychologin Elisabeth Raffauf kennt diese Unsicherheit aus ihrer täglichen Arbeit.

Ihr ist es dann wichtig, das Selbstvertrauen von Eltern zu stärken. Denn zu oft seien diese verunsichert, wenn ihre Kinder nicht auf das reagierten, was sie sagten. „Sie denken dann: Das ist meinem Kind egal, das wirkt gar nicht“, sagt die Therapeutin aus ihren Erfahrungen mit Gruppen von Eltern von Jugendlichen.

„Ich versuche Eltern immer zu

ermutigen: Seien Sie sicher, Ihre Meinung ist den Kindern nicht egal, auch wenn sie es gerade nicht zeigen“, versichert Raffauf. „Denn Eltern seien Orientierung und Leuchtturm – und sei es, damit die Kinder sagen können: So wie mein Papa will ich es mal auf keinen Fall machen“, sagt die Psychologin.

Das bedeutet aus ihrer Sicht aber, es auch mal auszuhalten, einen Tag lang „die doofste Mutter der Welt“ zu sein. „Vertreten Sie Ihren Standpunkt, den Sie sich zum Wohl Ihres Kindes gut überlegt haben, und seien Sie sicher: er wirkt“, so Elisabeth Raffauf. Auch wenn es gerade ganz anders aussieht. (DPA)



Das Kind ist bockig und Ihre Meinung scheint unwichtig? Als Eltern muss man solche Laune auch mal aushalten.

FOTO: MASCHA BRICHTA/DPA-MAG